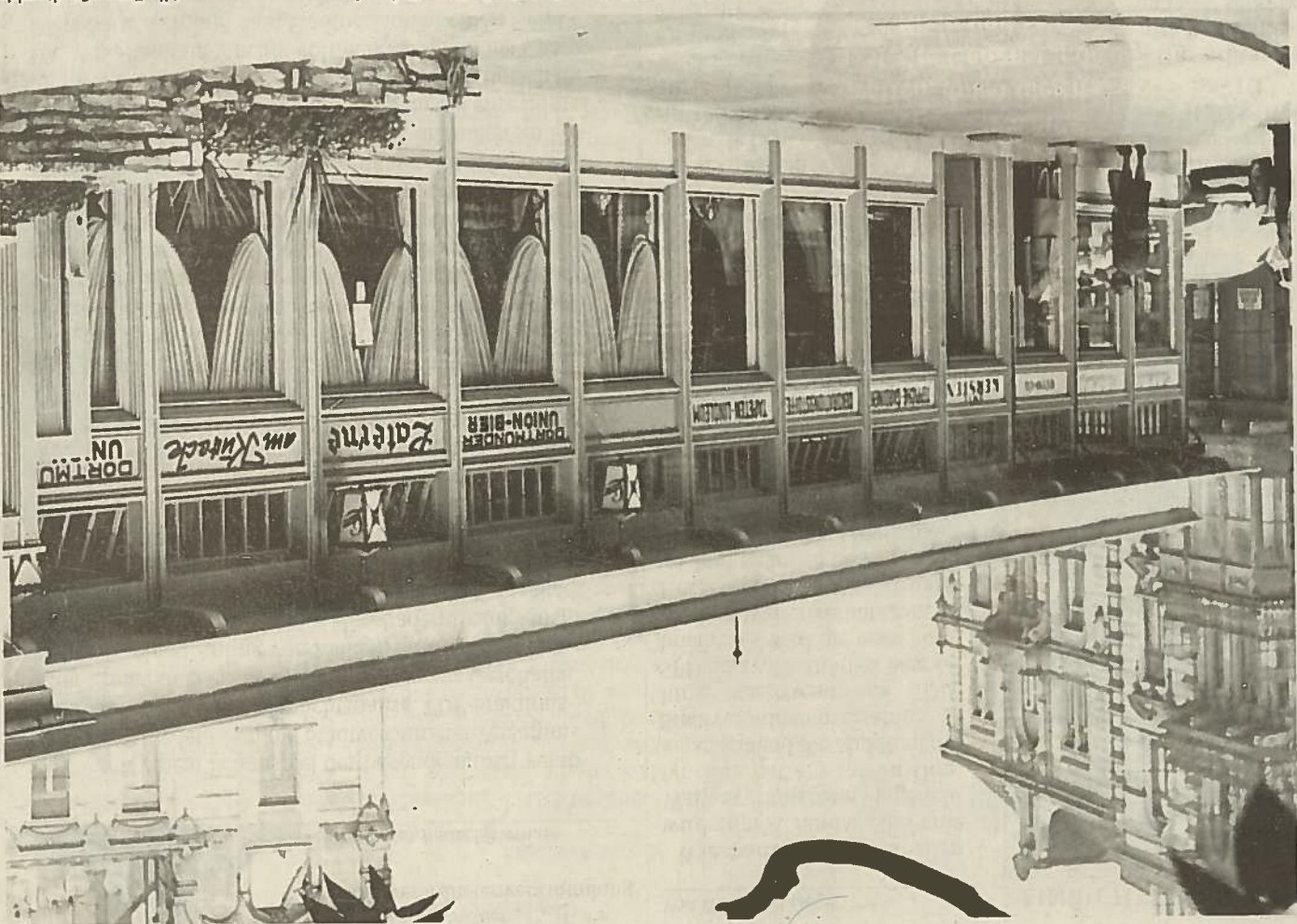


Zum Flanieren ans Kureck

Zwei historische Kalender schwelgen in Erinnerungen an Wiesbadener Orte und Firmen



WIESBADEN. So hat man das Kureck noch nicht gesehen. Oder besser: sehr lange nicht. Um 1910 datiert das Foto mit dem Hotel „Allee-Saal“. Mitte der 50er Jahre steht man dort ein ganz anders Bild: Ruinen und provisorische Gebäude zeigen noch die Auswirkungen des Krieges. Und dann das historische Capitol-Kino, das 1917 erbaut wurde nach dem Abriss des Cafés „Berliner Hotel“ – und 1965 den Neubauplänen weichen musste.

Ein Blick in die Vergangenheit der Stadt – so wirkt ein neuer Kalender 2019: „Wiesbaden. Stadt. Geschichte. Leben“ ist er überschrieben und präsentiert „jeden Monat ein Bild, jedes Bild eine Geschichte“. Zum zweiten Mal hat die gebürtige Wiesbadenerin Christina Baum ihrer Heimatstadt die Rezension erwiesen. Schon für das Jahr 2018 hatte sie in Kooperation mit dem Stadtarchiv einen sehr schönen Schwarzwald-Kalender herausgebracht. Und als zweites einen bonbonunten Kalender mit den beliebtesten Ausflugszielen in der Region. Diesmal ist es neben dem historischen Fotokalender einer mit historischer Reklame aus Wiesbaden geworden.

Die Stadtbebauung und der Zeitgeist

Die heute in Berlin lebende

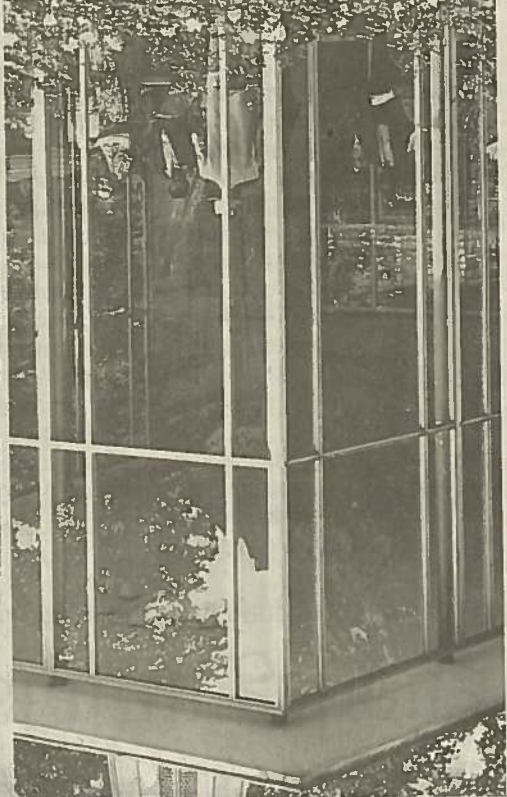
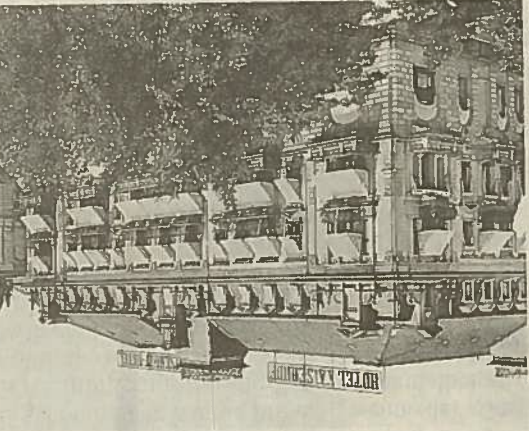
Marketing-Expertin hat bei ihrem historischen Foto-Kalender Wert auf Motive gelegt, die heute im Gespräch sind: „Das Kureck liegt mir besonders am Herzen, weil es ja jetzt neu bebaut wird. Ich wollte zeigen, wie es einst aussah.“ Das Schicksal von Gebäuden und öffentlichen Raum hänge „auch von Zeitgeist, Wirtschaftlichkeit, Stadtpolitik, dem Momentum und Durchsetzungsstärke ab“, schreibt sie in ihren umfangreichen Erläuterungen zwischen den einzelnen Kalendern.

ZAHLEN & DATEN

Der Kalender mit den historischen Fotos (26 Euro) und der Kalender „Wirtschaftsge-schichte in Wiesbaden in historischer Reklame“ (36 Euro) ist bei den inhabergeführten Buchhandlungen in Wiesbaden zu erwerben, außerdem im „Stadtstück“ und den Buchhandlungen in Birstadt, Bieb-lich und Schierstein.

Das Wiesbadener Kureck 1955 – kaum wiederzuerkennen. Dieses Bild ziert den Titel eines Kalenders.

Und der von Christina Baum erzählte Kurios erscheint auch die erste Campingausstellung – Kureck ohne Benzin: Die Stadt kehrt ohne Benzin: Die Stadt-gasbusse am ehemaligen Bodeplatz (heute Platz der Deutschen Einheit), das Schicksal des Faulbrunnens, die Wiedereröffnung der Spielbank 1948 – all diese Geschichten führt der Kalender zusammen. Der zweite noch großformatigere Kalender, erzählt Christina Baum, reichert hat, „nie auch wenn sie, wie Christina der Burgstraße aufgestellte „Größte Kuckucksuhr der Welt“ ist ebenfalls verewigt – Baum recherchiert hat, „nie



Die Faulbrunnen-Trinkhalle, das Capitol-Kino und das Auguste-Viktoria-Hotel: Der historische Kalender erinnert auch an Bauten, die es heute nicht mehr gibt.

Manches hat die Zeit überdauert, anderes nicht. Die Glyco und die Ruthot-Werft, Dyckerhoff-Zement und die Kalle AG – auch der Industriekultur und ihrer Reklame widmet Christina Baum ihren Kalendern, der ihr besonders am Herzen liegt. Die Wirgin-Kamerawerke, der Hepa Kaffee, die Confiserie Kunder, Sekt von Henkell und Dallmann's Bonbons dürfen nicht fehlen bei dieser kleinen Zeitreise in den schönen farbigen Bildmottos nostalgischer Werbung, die einmal mehr deutlich machen, was es alles in Wiesbaden gab und gibt. Manches hat die Zeit überdauert, anderes nicht. Aber dass die gelb-rote Schachtel von Dallmann's Salbei-Drops heute noch genau so aussieht wie 1959 – das ist eine echte Rarität.

Adam Heckel, der Fagotte markgeblich weiterentwickelte und das Heckelphon erfand. schließt sich da nieder – auch mit interessanten Informationen von Werbung dieser Zeit. Breitkopf & Härtel als ältester Musikverlag der Welt, das Deutsche Institut für Wirtschaftsgeschichte entlang zählt die Wiesbadener Wirtschaftsgeschichte entlang der von Christina Baum er-